

## Biodynamische Gemüsesorten

### Neues auf den Bingenheimer Züchtungs- und Sortentagen

Dr. Michael Fleck  
ist Geschäftsführer des  
Kultursaat e.V., dem Verein für  
Züchtungsforschung &  
Kulturpflanzenenerhaltung auf  
biologisch-dynamischer  
Grundlage



Viele Saatgut-Unternehmen veranstalten Feldtage oder „open field days“, um ihr Sortiment – insbesondere Neuheiten interessierten Praktikern vorzustellen. Meist werden dafür Parzellenversuche auf ausgewählten Praxisstandorten angelegt, manchmal finden die Veranstaltungen auf Versuchstationen der Züchterhäuser statt. Die „Bingenheimer Züchtungs- und Sortentage“ sind eine Koproduktion von Bingenheimer Saatgut und dem Kultursaat e.V. Seit deren Premiere 2006 auf dem Obergrashof findet diese Veranstaltung jährlich auf ein bis drei verbandsökologischen Erwerbsgärtnereien statt. Dazu zählen immer wieder auch Kultursaat-Züchtungsstandorte, bei denen Saatgutgewinnung und Sortenentwicklung „live“ erlebt werden können. In jedem Fall haben die verantwortlichen Betriebs- oder Anbauleiter Interesse an der Thematik „Saatgut und Sorten“ und oft langjährige Erfahrungen mit samenfesten Gemüsesorten und ökologischen Züchtungen. Bisher trafen sich jährlich zwischen 30 und 120 Gäste zum Erfahrungsaustausch „Anbau samenfester und ökogezüchteter Gemüsesorten“.

#### Blick auf den Zusammenhang

Bevor es für die Teilnehmer auf den Acker und in die Gewächshäuser geht, gibt es Referate zu übergeordneten Themen. In den ersten Jahren ging es um den Ausschluss der CMS-Hybriden aus Zellfusion, danach um das Vermarktungskonzept

für samenfeste Sorten („Gemüse mit Charakter“), „Finanzierungsmodelle einer ökologischen Züchtung“, „Wie definieren wir Züchtungsfortschritt?“ oder „Patente auf Pflanzen“ und verschiedene über das Bundesprogramm Ökologischer Landbau geförderte Projekte. 2015 wurden die „neuen gentechnischen Verfahren in der Züchtung behandelt“, im Jahr darauf „Erfahrungen im Schnittblumenanbau und mit essbaren Blüten sowie Motive und Ansätze einer biodynamischen Gemüsezüchtung“.

Ökozüchtung soll und will mit lebensbejahenden Methoden hochwertige, widerstandsfähige Sorten entwickeln, aber selbstverständlich können keine Wunder erwartet werden. Angesichts der enormen Anforderungen im hoch spezialisierten Anbau müssen wir uns immer wieder den Herausforderungen stellen, die sich aus der Bewirtschaftung ergeben und wo Lösungsansätze seitens der Pflanzenzüchtung gefragt sind. Das heißt im Umkehrschluss für den Ökolandbau und erst recht in der Biologisch-Dynamischen Wirtschaftsweise, dass nicht jedem einzelnen im Anbauverfahren vorhandenen Problem sinnvollerweise oder zwingend durch Züchtung zu begegnen ist. Die immer wieder durchbrochenen Resistenzen deuten auf diese Logik. Im Anbau müssen sich die Sorten allerdings mit einer großen Konkurrenz messen. Für die meisten Praktiker sind daher weniger die Hintergründe („Wie geht biodynamische Züchtung?“) als vielmehr

die Ergebnisse, also die Sorten interessant. Was kann die Züchtung im Hinblick auf die Herausforderungen pilzlicher oder bakterieller Erreger anbieten? Wie sehen die Sorten ertraglich aus? Was ist mit der Performanz des Gemüses in der Kiste, was mit dem Geschmack?

#### Was gibt's Neues?

2016 hatte die sehr unbeständige, von häufigen, teils unwetterartigen Regengüssen geprägte Witterung auf zwei Saatgutzucht-Betrieben tiefe Spuren hinterlassen: In Letten (BAY) zerstörte im April ein Tornado ein gerade errichtetes Gewächshaus und im Laufe des weiteren Frühjahrs und Sommers folgten wochenlang Regen und teilweise Hagel. In Hüllhorst (NRW) führten Ende Juni schwere Gewitter mit knapp 100 Liter Niederschlag innerhalb von zwei Tagen zu Überschwemmungen und verschlammtem Boden, so dass frisch gesetzte Jungpflanzen und Aussaaten diverser Kulturen einfach fortgespült wurden. Dennoch gab es, nicht zuletzt durch enormen Einsatz der Verantwortlichen, in beiden Betrieben noch sehr viel Interessantes zu sehen.

Unter den Salaten fielen die Batavia-sorten 'Tarengo' und 'Saragossa' durch gesunde, optisch ansprechende rot-grüne Köpfe auf. Beide Salate sind wohlgeschmeckende Neuzüchtungen fürs Freiland und eignen sich für die Kultur im Herbst und Frühjahr. Unter ungünstigen



Interessierte Praktiker bei einem der "open-field-days", die regelmäßig von den Saatgutunternehmen durchgeführt werden



Die neue Bataviasorte „Tarengo“ mit gesundem, rot-grünen Kopf, ist wohlschmeckend, fürs Freiland geeignet sowie für die Kultur im Herbst und Frühjahr

Bedingungen kann es vereinzelt zu Innenbrand kommen, gegen Randen sind beide Sorten ziemlich robust. Ihre hohe Feldhaltbarkeit ist gerade bei schwankendem Absatz vorteilhaft; sie verbinden hohe Einzelkopfgewichte und gute Putzbarkeit mit mittlerer Stabilität gegenüber falschem Mehltau (*Bremia lactuca*) und hoher Toleranz gegen Salatfäulen (*Rhizoctonia*).

Beim Weißkohl hinterließ 'Nagels Frühweiß' einen sehr guten Eindruck. Diese wiederbelebte Sorte ist raschwüchsig und bemerkenswert einheitlich. Die kompakten, schönen, hellgrünen Köpfe werden etwa 700 g schwer und schmecken angenehm mild. „Dieser Kohl ist prima, aber der Absatz von Kopfkohl ist schwierig; wenn überhaupt, sind zurzeit eher spitze statt runder Formen gefragt“, waren sich die Teilnehmer einig. Für das Spitzkohl-Segment steht aktuell KS-KOW-UB-GRE in der Registerprüfung. Aufgrund seiner längeren Wuchsdauer und guten Feldhaltbarkeit (platzt nicht so schnell) soll dieser Kandidat eine Anschlussorte von 'Eersteling' werden.

Auf dem Zucchini-Feldstück zeigte 'Serafina' einmal mehr ihre Stärken: Durch ihren offenen Wuchs sind die dunkelgrün marmorierten Früchte leicht zu finden und aufgrund der gleichzeitig guten Brechbarkeit auch einfach zu ern-

ten. Durch *Erwinia* hervorgerufene Fäulnis kommt selten vor. Ihren geringen Frühertrag kompensiert 'Serafina' über die Saison erfahrungsgemäß. Trotz Mehltaubefall war der Bestand in Letten wie auch in Hüllhorst beeindruckend vital und sogar produktiver als derjenige der daneben stehenden F1-Hybriden. Zucchini ist ein langjährig von Hybriden dominiertes Gemüse: Seit den 1980er Jahren hatte es in der EU keine Neuzulassung samenfester Zucchini mehr gegeben. Umso erfreulicher war Anfang 2015 der positive Bescheid des Bundessortenamtes nach dreijährigem Prüfanbau von 'Serafina' in Cavaillon (Südfrankreich).

Im Duftgarten gab es einen ansprechenden Bestand des favorisierten Spinat-Zuchtstamms KSV-SPI-VB-RAL. Diese aus einer Hybriden hervorgegangene Züchtung hat eine zügige Entwicklung, bildet zarte, wohlschmeckende, mittelgrüne Blätter und ist für Anbau im Spätsommer und Herbst geeignet. Für die behördliche Zulassungsprüfung ist dieser Spinat allerdings morphologisch noch nicht hinreichend einheitlich, so die Rückmeldung des Bundessortenamtes im Sommer 2016.

In der Gruppe der Wurzelgemüse wurden dieses Jahr Rote Bete vorgestellt. Die relativ ertragsstarke 'Robuschka' hat einen eher groben

Wurzelansatz und bildet auch gröberes Laub als andere Sorten, was bei mancher Handerte zu Schwierigkeiten geführt hat. Durch ihre vielfältige Verwendung hat 'Robuschka' seit ihrer Zulassung im Jahr 2008 zahlreiche Liebhaber gefunden: Verbraucher begegnen dieser Allround-Sorte im Handel beispielsweise in Form von sortenreinem Saft (Beutelsbacher), eingeschweißter Halbfertigware (Nordseeküstengemüse) oder als Rote Bete Ketchup (Schanzenhof). Im Vergleich dazu sind 'Jannis' und 'Ronjana' wesentlich feiner am Laub- wie am Wurzelansatz, die Rüben sind tief dunkelrot ausgefärbt und glattschalig. Sie eignen sich ideal für die Verwendung als Bündel- und Frischware. Falls Schorf (*Streptomyces scabies*) ein Thema auf dem Standort ist, sollte 'Jannis' gegenüber 'Ronjana' den Vorzug bekommen. Zu dichte Bestände und Überständigkeit sind zu vermeiden, denn unter diesen Bedingungen neigt 'Jannis' zur Bildung unförmiger Rüben. Bei allen drei Rote Bete Neuzüchtungen hat die Geschmacksselektion zu süßen, feinerb-frischen, leckeren Sorten geführt, die sowohl gekocht als auch als Rohkost beliebt sind.

Nächstes Jahr sind wieder Züchtungs- und Sortentage geplant, Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben. ●